

Das Baschi-Uli-Gespräch (Thurgauer Gespräch 5)

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Thurgauer Beiträge zur Geschichte**

Band (Jahr): **156 (2018)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

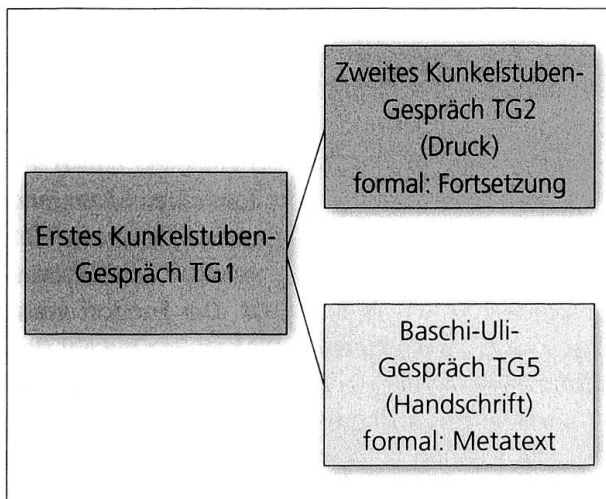
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

5 Das Baschi-Uli-Gespräch (Thurgauer Gespräch 5)

5.1 Inhalt und Datierung



Das zweite Kunkelstuben-Gespräch ist eine evangelische Replik auf das mit katholischer Tendenz verfasste erste Kunkelstuben-Gespräch. Formal gibt es sich als Fortsetzung des Gesprächs zwischen Jockel und Barthel. Daneben existiert ein handschriftlicher Dialog mit einem völlig anderen Konzept. Er ist nicht als Fortsetzung des ersten Kunkelstuben-Gesprächs gestaltet, sondern nimmt in der Form eines Metatextes darauf Bezug. Dementsprechend sind es auch nicht Jockel und Barthel, die das Gespräch führen, sondern zwei andere Gesprächspartner namens Baschi und Uli.

Der evangelische Uli kommt eben aus Luzern zurück und verwickelt seinen Nachbarn, den katholischen Baschi, in einen Dialog über das erste Kunkelstuben-Gespräch. Obwohl die beiden als Bauern zur einfachen Bevölkerung des Thurgaus gehören, werden sie als des Lesens kundig dargestellt. Uli hat das Kunkelstuben-Gespräch bereits gelesen und legt es Baschi zur Lektüre vor. Der geht zuerst auf dessen Sprache ein und fasst es als Verspottung der Thurgauer auf, weil darin die halb luzernerische, halb hochdeutsche Sprache als Thurgauer Dialekt ausge-

geben werde. Damit hat Uli seinen Gesprächspartner schon zu einem guten Teil auf seine Seite gezogen. Baschi betrachtet anfänglich das Kunkelstuben-Gespräch als weitgehend konfessionsneutral, was Uli die Gelegenheit gibt, ihm die katholische Parteilichkeit und den Zweck des Gesprächs aufzuzeigen, nämlich dass es darum gehe, den Evangelischen die Schuld an den gegenwärtigen Spannungen in der Eidgenossenschaft zuzuschieben. Im weiteren Verlauf kommen dann die aus den Kunkelstuben-Gesprächen bekannten Themen zur Sprache, nämlich der Goldene Bund zwischen den katholischen Orten und der Arther Handel mit dem Problem des Auswanderungsrechts (*ius emigrandi*) und der bereits erfolgten Hinrichtung einiger Evangelischer in Schwyz. Die Argumentation basiert allerdings nicht wie in den Kunkelstuben-Gesprächen auf Zitaten aus den eidgenössischen Verträgen. Der unantastbare Leumund der geflohenen Nikodemiten wird in den Vordergrund gerückt und die Verbindung von Glaubensbekenntnis und Meineid als unhaltbar nachgewiesen. Damit bekommt das Gespräch einen stärker theologischen Anstrich. Auch das lässt den katholischen Baschi ins argumentative Hintertreffen geraten, da er in solchen Fragen seinen Priester konsultieren muss und nicht wie Uli als Evangelischer mit der Bibel argumentieren kann. Wenn am Schluss nochmals die besondere Situation in der Gemeinen Herrschaft Thurgau angesprochen wird, erscheint einem das Gespräch insgesamt deutlicher im Thurgau verankert, als die Kunkelstuben-Gespräche es sind, die den Thurgau lediglich literarisch als wichtige Projektionsfläche nutzen.

Das Baschi-Uli-Gespräch ist in zwei handschriftlichen Fassungen überliefert, die beide nicht datiert sind. Eine fragmentarische Fassung findet sich in einem Handschriften-Konvolut aus der Simleriana, einer Sammlung, die erst nach dem Zweiten Villmergerkrieg von 1712 zustande kam, während das vollständigere Exemplar im Thesaurus Hottingerianus

zu finden ist. Dabei handelt es sich um eine Sammlung von Schriftstücken zur Reformationsgeschichte und zur allgemeinen Kirchengeschichte, welche Johann Heinrich Hottinger¹ angelegt hat. Dieser Fundort belegt zumindest, dass das Gespräch aus dem unmittelbaren Umfeld des Ersten Villmergerkrieges stammen muss.

Alle weiteren Datierungshinweise müssen sich auf inhaltliche Angaben stützen. Das Baschi-Uli-Gespräch ist eine unmittelbare Antwort auf das erste Kunkelstuben-Gespräch, welches darin als Requisit vorkommt, da Uli es eben aus Luzern mitgebracht hat und so direkt darauf Bezug nehmen kann. Eine solche aktuelle Auseinandersetzung mit einem vorliegenden gedruckten Text macht nur in der Zeit kurz nach dessen Erscheinen Sinn. Wir müssen deshalb annehmen, dass ein unbekannter Verfasser noch 1655 mit dem Schreiben des Baschi-Uli-Gesprächs auf das erste Kunkelstuben-Gespräch reagieren wollte, es dann aber offensichtlich nicht drucken liess. Möglicherweise hat das sehr schnell erschienene zweite Kunkelstuben-Gespräch den Druck verhindert, indem diese formal als Fortsetzung getarnte Replik dem Verfasser des Baschi-Uli-Gesprächs eine Veröffentlichung seiner Antwort als obsolet erscheinen liess.

5.2 Quellen

5.2.1 Stemma TG5

Das Gespräch zwischen Baschi und Uli ist in zwei Handschriften überliefert, die weder mit einem Titel, noch mit einer Verfasserangabe oder einer Datierung versehen sind. Die Textfassung a ist eine vollständige Handschrift. Die Fassung b ist infolge eines Abschreibefehlers fragmentarisch geblieben.

Dass die Textfassung a ein vollständiger Text ist, darauf deutet die Tatsache hin, dass das letzte Blatt

des neunseitigen Manuskriptes nicht bis zum Blattende beschrieben ist. Inhaltlich allerdings wirkt das Werk nicht abgeschlossen, wie wir das von den gedruckten Gesprächen kennen. Es könnte also gut sein, dass es tatsächlich gar nie vollendet worden ist. Die Handschrift findet sich im Teil F 67 des Thesaurus Hottingerianus in der Zentralbibliothek Zürich als Blatt 100. Dieser Teil der Hottinger'schen Sammlung enthält auch das erste Kunkelstuben-Gespräch TG1 D3 als Blatt 105 und das zweite Kunkelstuben-Gespräch TG2 A1 als Blatt 104. Der Fundort weist ebenso wie die direkten inhaltlichen Bezüge auf den Zusammenhang der Handschrift mit den gedruckten «Thurgauer Gesprächen» hin.

Die Fassung b ist im Handschriftenkonvolut S 299 der Zentralbibliothek Zürich enthalten. Dabei handelt es sich um einen Sammelband zur Geschichte des Rapperswilerkrieges, welcher auch die gedruckten Gespräche TG2 A und TG3 sowie eine fragmentarische handschriftliche Fassung von TG4 enthält. Der Sammler hat einen Zusammenhang des Baschi-Uli-Gesprächs mit den gedruckten «Thurgauer Gesprächen» erkannt und die Handschrift im Gespräch TG3 zwischen die Druckseiten A2b und A3a eingefügt, wo sie heute die Blattnummerierung 371–376 trägt. Obwohl schon im gedruckten Katalog von Gagliardi und Forrer² darauf hingewiesen wurde, hat der Text in der Forschung keine Beachtung gefunden.

Neben den wenigen systematisierbaren Differenzen zwischen den Textfassungen a und b ist vor allem deren grosse Übereinstimmung festzuhalten.

-
- 1 Hottinger, Johann Heinrich (1620–1667): ab 1642 Professor für Kirchengeschichte am Carolinum in Zürich, dem er ab 1661 als Rektor vorstand, bis er einem Bootsunglück auf der Limmat zum Opfer fiel. 1655 bis 1661, also auch während des Ersten Villmergerkrieges, war Hottinger Professor für Orientalistik in Heidelberg (Zeller, Hottinger Johann Heinrich (Nr. 5), in: e-HLS, Version vom 05.04.2006).
 - 2 Gagliardi/Forrer 1982, Sp. 1288.

Die beiden Handschriften scheinen sogar in einer gewissen grafischen Abhängigkeit zu stehen: Die Namen *Baschi* und *Vli* sind als Redeanweisungen auffallend weit eingerückt, ein einziges Mal steht in beiden Handschriften an der gleichen Stelle nach *Baschi* ein Doppelpunkt³ und an mehreren gemeinsamen Stellen ist die Redeanweisung *Vli* auf der gleichen Zeile wie der Schluss von *Baschi*s Redeteil⁴ eingefügt. Das sind eindeutige Zeichen dafür, dass ein Text die unmittelbare Vorlage für den anderen gewesen sein muss.

Bezüglich der Unterschiede ist auffallend, dass der Schreiber von *b* meist kein *ck* schreibt⁵, häufiger *y* verwendet und damit oft die Diphthongierung *ei* auflöst⁶, das *h* häufig an anderen Stellen in die Wörter einfügt⁷, Konsonantenverdoppelung bei *n*, *m* und *l* verwendet⁸, das *ä* meist durch *e* ersetzt⁹, das *b* nach dem Schluss-*m* weglässt¹⁰ und bei einzelnen Wörtern eine konsequent andere Schreibung verwendet¹¹.

Der fragmentarische Charakter der Handschrift *b* lässt vermuten, dass *a* die Vorlage war. Die Fassung *b* wird schon im Katalog von Gagliardi und Forrer als Fragment bezeichnet. Interessant ist nun allerdings, dass es sich um eine Abschrift handelt, bei welcher dem Abschreiber ein Fehler unterlaufen ist: Oben auf Seite 9¹² des zwölfseitigen Manuskripts setzt er mitten im letzten Redeteil von *Uli* unvermittelt an einer Stelle ein, die er schon kopiert hat, so dass es sich bei den letzten vier Seiten um eine Doppelung des Textteiles handelt, den man schon auf den Seiten 3 bis 8¹³ findet. Gegenüber der Textfassung *a* fehlt dann der Schluss des letzten Redeteils von *Uli*.

Die durch das Abschreibversehen in der Handschrift *b* entstandene Textdoppelung verdient eine genauere Analyse, welche Rückschlüsse über das Verhältnis der beiden Textfassungen *a* und *b* zulässt. Die Frage ist, ob *a* die direkte Vorlage für *b* sei oder ob beide Handschriften auf einer gemeinsamen, bisher nicht bekannten Vorlage, eventuell dem Autografen, basieren.

Der wiederholte Textteil in *b* – wir spezifizieren ihn als *b2* – zeichnet sich durch eine grundsätzlich grössere Zeilenlänge aus. 154 Zeilen (ohne die Redeanweisungen) auf den Seiten 3 bis 8 stehen lediglich 121 Zeilen auf den Seiten 9 bis 12 gegenüber. Man bekommt generell den Eindruck, dass der Schreiber mit grösserer Eile kopiert habe: Die Schrift ist etwas weniger gut leserlich, und er verwendet zahlreiche Ligaturen (z. B. das lateinische *e* für *en*¹⁴) und einige zusätzliche Abkürzungen (z. B. *Hr.* für *Herr*¹⁵). Dass es sich dennoch um den gleichen Abschreiber handelt, lässt die Schrift eindeutig erkennen. Vergleicht man die beiden gleichen Textteile, fallen zuerst einmal die signifikanten Unterschiede auf, welche ganze Wörter oder Wortgruppen betreffen: Einfügungen bzw. Auslassungen, Wortdifferenzen und Wortumstellungen. Interessant ist die Feststellung, dass bei all diesen Unterschieden immer der erste Textteil *b1* (S. 3–8)¹⁶ der Textfassung *a* folgt, während der wiederholte Textteil *b2* (S. 9–12)¹⁷ die Abweichungen enthält. Im

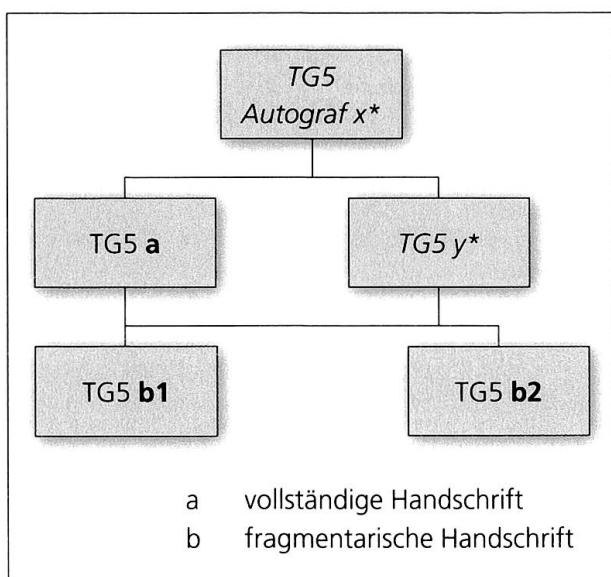
-
- 3 TG5 Z. 12.
 - 4 TG5 Z. 99, 173, 243.
 - 5 Beispiel: TG5 Z. 19 *duncken*] *duncken*.
 - 6 Beispiele: TG5 Z. 52 *einbrächen*] *ynbrechen*; 79 *Schweitz*] *Schwytz*; 96 *steiff*] *styf*.
 - 7 Beispiele: TG5 Z. 6 *ohrt*] *orth*; 40 *einführen*] *einfürhen*.
 - 8 Beispiele: TG5 Z. 119 *man*] *mann*; 37 *solich*] *sollich*.
 - 9 Beispiele: TG5 Z. 27 *gespräch*] *gesprech*; 52 *einbrächen*] *ynbrechen*.
 - 10 Beispiele: TG5 Z. 89 *warumb*] *warum*; 124 *widerumb*] *widerum*.
 - 11 Beispiele: TG5 Z. 13 *Lutzern*] *Lucern*; 32 *Thurgeüwer*] *Thurgoüwer*.
 - 12 Bl. 375^r.
 - 13 Bl. 372^r-374^v.
 - 14 Auffallend sind zudem die Ligaturen in *Eidtge[nosschafft]* (z. B. TG5 Z. 105) und *religiõsge[noBen]* (TG5 Z. 115).
 - 15 Beispiele: TG5 Z. 89 *heren*] *hr.*; 110 *Solothurn*] *Soloth.*; 157 *sein kopf*] *s. kopf*.
 - 16 Bl. 372^r-374^v.
 - 17 Bl. 375^r-376^v.

Einzelnen handelt es sich um 7 Wortdifferenzen¹⁸, 6 Wortumstellungen¹⁹, 4 Einfügungen²⁰ und 2 Auslassungen²¹. Daraus muss nun zwingend der eigenartige Schluss gezogen werden, dass der Abschreiber für seine versehentliche Doppelung eines Textteils nicht die gleiche Vorlage, sondern eine uns bisher unbekannte Handschrift *y** benutzt haben muss, da nicht anzunehmen ist, dass er sich bei der Doppelung plötzlich solcher Freiheiten gegenüber dem Original bedient, die im ersten Teil seiner Abschrift nirgends anzutreffen sind.

Nun finden sich allerdings auch einige Unterschiede, die *b1* und *b2* gemeinsam gegenüber *a* vorweisen. Das lässt die Vermutung aufkommen, dass der Abschreiber auch bei der Abschrift des Teils *b1* von *a* die nicht erhaltene Handschrift *y** mitbenutzt hat.²² Unsicherheiten bezüglich der Lautung zwischen Dialekt und Kanzleisprache finden sich in beiden Teilen ohne signifikante Verteilung. Ebenso verhält es sich mit einer gewissen Inkonsistenz der Getrennt- und Zusammenschreibung sowie der Gross- und Kleinschreibung, welche ohnehin nur bei

wenigen Buchstaben mit Sicherheit festgestellt werden kann.

Wir können also davon ausgehen, dass *a* die Vorlage für die Abschrift *b* war. Für den in der Fassung *b* wiederholten Teil *b2* müssen wir eine andere, uns unbekannte Vorlage *y** annehmen, die genauso wie die Textfassung *a* in direkter oder indirekter Folge auf das leider unbekannte Autograf *x** zurückgehen muss. Zu vermuten ist ferner, dass *y** zudem für die Abschrift der ganzen Fassung *b* miteinbezogen wurde.



18 Wortdifferenzen: TG5 Z. 98 *denselbigen glauben*] *den glauben*; 117 *die jenigen welliche*] *die jenigen so*; 122 *gleichsamm*] *genzlich*; 161 *fründtschafft begerend auswzutilcken*] *fründtschafft sind auszutilgen*; 176 *an allen orthen*] *aller orthen*; 183 *der gstalt*] *also*; 206 *eines beßern bedenkt*] *eines beßern besinnt*.

19 Wortumstellungen: TG5 Z. 139f. *zu der selbigen ins künftigt*] *ins künftigt zu derselbigen*; 143 *alle stund bereit sein*] *bereit sein alle stund*; 147 *by vns sich zu setzen*] *sich by vns zu setzen*; 150f. *wie gern ich disfahls meiner religion zu glimpf reden wolt*] *wie gern ich meiner religion disfahls zu glimpf reden wolt*; 159 *sich heimlich verschweeren*] *heimlich sich verschweren*; 195f. *Das ist die alte lyra. Eben also hat man*] *Eben das ist die alte lyra. Also hat man*.

20 Einfügungen: TG5 Z. 114 *ist sich nit zuverwundern*] *ist das selbig sich nit zuverwundern*; 128 *nach leib und Leben hab und gut*] *nach lyb und leben nach hab und gut*; 142 *was für vertrauen*] *was für ein vertrauen*; 176 *der Eidtgenoschafft*] *in der Eidtgenoschafft*.

21 Auslassungen: TG5 Z. 93 *jhnen alle zeit*] *jhnen*; 139 *das man hiemit*] *das hiemit*.

22 Es handelt sich hier um folgende Varianten: TG5 Z. 113 *resolvieren*] *reservieren b*; 134 *vmb den abfall*] *wegen des abfahls b1*] *wegen jhres abfahls b2*; 186 *verenderung*] *enderung b*; 200 *mit den anderen*] *mit einanderen b*; Z. 215 *auch gehrn*] *gern b*; 242 *anderwegen*] *anderwerts b*.

5.2.2 Quellennachweise TG5

- a** Baschi! || Wohar wohar Vli? || Vli! || Von Lucern.
[Handschriftlicher Dialog zwischen Baschi und Uli; ohne Titel und Jahr]
5 Bl. (9 Seiten, letzte Seite leer; nachträgliche Blattpaginierung: Bl. 100–100d).
Zürich ZB Handschriftenabteilung: Ms F 67, Bl. 100^r–100d^r
- b** Baschi || Wohar. Wohar Vli? || || Vli || Von Lucern.
[Handschriftlicher Dialog zwischen Baschi und Uli ohne Titel und Jahr]
6 Bl. (12 Seiten; nachträgliche Blattpaginierung: 371–376; im Druck 15 = TG3 B1 zwischen den Seiten 4 und 5 eingefügt).
Zürich ZB Handschriftenabteilung: Ms S 299, Bl. 371^r–376^v

5.3 Edition, Übersetzung und Stellenkommentar TG5

Bapfi!
Wo her wofen die?
Al:
Von Züerich.

Bapfi:
Was gibts mirselt seligen ofen?

Al:
*Nun gar zu die. Ich bin in die lüch glaubend und freige
aber nicht wie man mit dem auboren ofen
güewen in die: fise da die dingswürfse
Reuehstiebs, was fältsie dandon?*

Bapfi:
*Wolste das zu Züerich getueltte go. Kraiß dandon
fied die dandon in die fäure und dandon
in die güewen gesehene go. Kraiß, die fage
dandon: Nouste die wie will es furest mit auboren
die von mirselt dandon dandon dandon
wauels die Züerich güewen, fide die wie
fide dandon, die fage mit gar die dandon.*

Al:
Wie so wofen die?

Bapfi:
*Al die wie so güewen fide die dandon die
die wie güewen dandon, die wie die dandon*

[Bl. 100^r] **Baschi!**
Wohar wohar Vli?

Vli!
Von Lucern.

5 **Baschi.**
Was gibts neüws selbiger ohrten?

Vli.
Nur gar zu vil: Jch mein die leuht glaubind es seige
eben recht wie mann mit vns anderen Thur-
10 geüweren¹ umbzühe²: sihe da dise Thurgeüwische
Kunckelstuben, was haltestu darvon?

Baschi:
Vberlißt das zu Lutzern getruckte gespräch zwüschend
Jockle vnd Barthel einem pauren vnd wirth
15 **im Thurgeüw gehaltenes gespräch³, vnd sagt**
darüber: Nachbar Vli mir will es zwahr nit anstehen
vil von meiner oberkeit vnd religions ver-
wandten von Lutzern⁴ zusagen, jedoch will mich
shier duncken, du seigist nit gar letz⁵ daran.

20 **Vli.**
Wie so nachbar Baschi?

Bashi.
Wil du mein so guter freünd vnd nachbar bist,
vnd wir gantz allein by ein anderen, so wil ich dir [eben]
25 [Bl. 100^v] eben sagen wie es mir vmbs hertz ist. Mich dunckt
mit einem wort, mann habe vnser mit disem
gespräch by frömbden vnd heimbschen⁶ wöllen spotten.

1 [Bl. 100^r] [Bl. 371^r] b – Baschi!] Baschi b – 2 Wohar wohar] Wohar. Wohar b – 3 Vli!] Vli b – 5 Baschi] Bashi b (in b fast consequent so geschrieben; wird weiterhin nicht berücksichtigt) – 6 ohrten?] orthen b – 8 leuht] leüth b – 10 vmbzühe] vmbzeühe b – Thurgeüwische] Thurgeüwerish b – 11 Kunckelstuben] Kunkelstuben b – darvon?] darvon. b – 13 Vberlißt] Vberlis b – Lutzern] Lucern b – 14 pauren] bauren b – 15 im Thurgeüw gehaltenes gespräch,] gehaltenes gspräch; b – sagt darüber:]

Baschi:

Woher des Weges, Uli?

Uli:

Von Luzern.

Baschi:

Was gibt es dort Neues?

Uli:

Nur allzu viel: Mir scheint, die Leute dort glauben, uns Thurgauer könne man behandeln, wie man wolle. Schau nur da, diese «Thurgauische Kunkelstube»! Was hältst du davon?

Baschi

überliest das in Luzern gedruckte Gespräch zwischen Jockel und Barthel, einem Bauern und einem Wirt im Thurgau, und äussert sich darüber:

Nachbar Uli, es steht mir zwar nicht zu, über meine Vorgesetzten und meine Glaubensgeschwister in Luzern zu urteilen. Doch will mir fast scheinen, du seist nicht ganz im Irrtum.

Uli:

Warum, Nachbar Baschi?

Baschi:

Weil du mein guter Freund und Nachbar bist und wir hier ganz allein beieinander sind, will ich dir geradeheraus sagen, wie es mir ums Herz ist. Mich dünkt, kurz gesagt, man habe uns mit diesem Gespräch sowohl bei Fremden wie bei Einheimischen zum Gespött machen wollen.

sag darüber b – 16 *nachbar*] *nahbar* b – *zwahr*] *zwar* b – 18 *mich*] *mih* b – *von Lutzern*] *zu Lucern* b – 19 *duncken,*] *duncken* b – *letz*] *lätz* b – 21 *nachbar*] *nahbar* b – 23 *Wil*] *Wyl* b – *freünd*] *fründ* b – *nachbar*] *nahbar* b – 24 *anderen*] *andern* b – *ich*] *ih* b – *Mich*] *Mih* b – 25 [*Bl. 100v*] a – *sagen*] *sagen*, b – *dunckt*] *dunkt* b – 27 *gespräch*] *gesprech* b – *heimbschen*] *heimbshen* b

Wer ein wenig vnserer sachen erfahren ist, dem
wird frömbd fürkommen, das sich vnser Thurgeüwer
30 spraach also bald verenderet, vnd in ein halb-
hochteütsches, halb-luternerishes model gegoßen
worden. Kein Thurgeüwer wirt dise gattung
redens für die seinige niemahlen erkennen.

Vli.

35 Ey wie hast den brahten so bald geschmöckt⁷. Mich
dunckt auch einer solchen witzigen gans, solt
ein solch vnsgschickt ey nit entfallen sein.⁸ Was
wil mann vns arme pauren⁹ in solche hochwichtige
gshäft einmischen, vnd vns in dergelichen spänig-
40 keiten¹⁰ einführen, als wann wir auch die ge-
heimbsten sachen der regierenden ohrten des Thur-
geüws¹¹ im kopff hettend. Wer wil vns sagen
was die catholisch genambten ohr 1531. zu Bar¹²,
vnd 1586. zu Lutzern¹³ für ein sonderbahren
45 bundt mit einanderen geschworen? Oder woher
söltend wir wüßen, was entwedere parthey für
sonderbah gute freünd habe an ausländshen fürsten
vnd heren? Mann geht wol darnach mit vns
vmb, das wir söllichen sachen nachzusinnen vnd nach-
50 zushlagen¹⁴ weder zeit noch gelegenheit habend.
Doch irrt¹⁵ mich diß alles nit so vil, alls etwas
anders, das mir bald das hertz einbrächen wil.

Baschi.

Holla, wo hatt es dann so gar grob gefehlt¹⁶, das
55 es hertz brächende wort geben soll?

29 Thurgeüwer] Thurgoüwer b – 30 spraach] sprach b – halb-hochteütsches, halb luternerisches] halb
hochteütsches, halb lucernerisches b – 31 hochteütsches] hochteütshes b – 32 Thurgeüwer] Thurgoüwer
b – wirt] wird b – 33 niemahlen] niemalen b – 34 [Bl. 371^v] b – 35 brahten] praaten b – geschmöckt]
geshmökt b – 36 auch] auh b – solchen] sollichen b – 37 solch] sollich b – vnsgschickt] vngshikt b –
entfallen] empfallen b – 38 pauren] bauren b – solche] solliche b – hochwichtige] hohwihtige b – 39 gshäft]
gsheft b – einmischen] einwiklen – dergelichen] der gleichen b – spänigkeiten] spännigkeiten b – 40
einführen] einfürhen, b – auch] auh b – geheimbsten] geheimsten b – 41 ohrten] orthen b – Thurgeüws]

Wer uns einigermaßen kennt, den wird es befremden, wie unsere Thurgauer Sprache so schlecht nachgeahmt und in eine halb hochdeutsche, halb luzernische Form gegossen worden ist. Kein Thurgauer wird diese Art zu sprechen je als die seinige erkennen.

Uli:

Oh, wie hast du den Braten so bald gerochen. Mir scheint auch, eine so kluge Gans sollte kein so albernes Ei gelegt haben. Was braucht man uns arme Bauern in so überaus wichtige Geschäfte und in dergleichen Meinungsverschiedenheiten hineinzuziehen, als hätten wir selbst die geheimsten Angelegenheiten der im Thurgau regierenden Orte im Kopf? Wer meint uns sagen zu müssen, was die katholisch genannten Orte 1531 in Baar und 1586 in Luzern für einen Sonderbund miteinander geschworen haben? Oder wozu müssen wir wissen, welche je eigenen guten Freunde unter den ausländischen Fürsten und Regierungen jede Partei hat? Man behandelt uns so, als hätten wir weder Zeit noch Gelegenheit, solchen Dingen selber nachzudenken und nachzuforschen. Doch stört mich das alles nicht so sehr wie etwas anderes, das mir beinahe das Herz brechen will.

Baschi:

Ach, wo liegt das Gespräch denn so völlig daneben, dass seine Worte dir das Herz brechen sollen?

Thurgoüws b – 42 kopff] kopf b – wil] will b – 43 catholisch] cathollish b – genammbten] genannten b – ohrt] orth b – Bar,] Bar b – 45 geschworen] geshworen b – 44 Lutzern] Lucern b – sonderbahren] sonderbaren b – 45 bundt] pundt b – 46 söltend] soltend b – entwedere] eintwedere b – 47 sonderbahr] sonderbar b – freünd] fründ b – ausländshen] vslendtshen b – 48 geht] gehet b – darnach] darnah b – 49 söllichen] solchen b – nachzusinnen] nahzusinnen b – nachzuschlagen] nahzuschlagen b – 50 noch] noh b – mich] mih b – 51 irrt] irret b – diß] dis b – alls] als b – 52 einbrächen wil.] ynbrechen will b – 54 hatt] hat b – 55 hertz brächende] hertz-brechende b

[Bl. 100a^r] **Vli.**

Das kan ich ja nit verthrüwen, wann mann vns
reformierte Thurgeüwer¹⁷ für so gar kaltsinnig
haltet, als wann wir zur relligion, vnd zu
60 vnseren religions verwandten weder lust noch
liebe hettend.

Baschi.

Daß wer ja zuvil, vnd hab söliches in ablesung deß
gesprächs so vast nit in acht genommen, wil aber
65 gehrn hören, wo här du disen shluß machest:
Es sheint ja diß tractetlin so bescheiden¹⁸, vnd vn-
partheiisch, das man nit einmahl wüßen sol, ob es
von vnseren oder eüweren religions verwandten¹⁹
ausgefertiget ist.²⁰

70 **Vli.**

Daß magstu anderleüth überreden, das es anderstwo
gekochet als eben an dem ohrt, von dannen ich
komm²¹, mich nit; vnd gibt söliches nebend der spraach
auch zu verstehen, der zweck des gantzen gesprächs,
75 welcher dahin gaht, in disem schwierigen zustand
vnsern lieben vatterlands habind die refor-
mierten den bach betrüebt²², vnd ein loblich
ohrt von Zürich eben gar übel gefehlt, das
sy jhren bundtsgenoßen von Schweitz, ehrlichen
80 vnd vnverlumbdeten leühten, shutz vnd shirm,
tach vnd gmach mit getheilt habend.

Baschi.

Das bekenne ich, hat mich schier ein wenig geärgeret,
vnd by mir selbs gedacht, wann dennoch wir vnser

56 [Bl. 100a^r] a – 57 kan] kann b – ich] ih b – verthrüwen] verdrüwen b – 58 Thurgeüwer] Thurgoüwer
b – so gar] für so gar b – 59 relligion] religion b – 60 religions verwandten] religions-verwandten b –
noch] noh b – 63 Daß] Das b – zuvil] zu vil b – söliches] solliches b – deß] des b – 64 acht] aht b – 65
gehrn] gern b – wo här] woher b – machest] machist b – 66 diß tractetlin] dis tractetlin b –
vnpartheiisch,] vnpartheyish b – 67 man nit einmahl] mann in nit wol b – sol] soll b – obes] ob es b – 68
[Bl. 372^r] b – 71 Daß magstu anderleüth überreden] Das magst du ander leüth vberreden b – 72 gekochet]

Uli:

Das zerstört ja mein ganzes Vertrauen,
wenn man uns reformierte Thurgauer für
so kaltherzig hält, als verbände uns mit
unseren Glaubensgeschwistern weder
Zuneigung noch Liebe.

Baschi:

Das wäre wirklich zu viel. Beim Lesen des
Gesprächs ist mir solches allerdings nicht so
sehr aufgefallen. Ich will aber gern hören, woraus
du diesen Schluss ziehst. Dieses Traktätlein kommt
ja so moderat und unparteiisch daher, dass man nicht
einmal ausmachen kann, ob es von unseren oder von
euern Glaubensgeschwistern verfasst worden ist.

Uli:

Das kannst du andern Leuten weismachen, dass es
an einem andern Ort ausgekocht worden sei, als wo
ich eben herkomme – mir nicht. Das merkt man nicht
nur der Sprache an, sondern auch dem Zweck des
ganzen Gesprächs. Der zielt doch auf den ungerech-
t fertigten Vorwurf ab, in diesem schwierigen Zustand
unseres lieben Vaterlandes hätten die Reformierten die
Sache verdorben, und die Zürcher hätten gar schwer
gefehlt, indem sie ihren Bundesgenossen von Schwyz –
übrigens ehrlichen und gut beleumundeten Leuten –
Schutz und Unterkunft gewährt haben.

Baschi:

Ich muss zugeben, dass mich das fast ein wenig geärgert
hat. Und ich fragte mich, warum die Zürcher Regierung

*gekochet, b – ohrt] orth b – ich] ih b – 73 mich] mih b – sölliches] sollihes b – spraach] sprach b – 74
auch] auh b – zweck] zwek b – gesprächs] gesprähs b – 75 welcher] welher b – gah] gath b – schwierigen]
shwierigen b – 76 vatterlands] vatterlandts b – 77 loblich] loblih b – 78 ohrt] orth b – übel gefehlt] vbel
gefelt b – 79 bundtsgenoßen] bundtsгноßen b – Schweitz,] Schwytz b – 80 [Bl. 375'] b2 – leühten,] leüthen
b – 81 habend] habind b – 83 ich,] ih b1 – mich] mih b – schier] shier b*

- 85 seits stant vnd platz gebend²³ Juden vnd Heiden,
 leühten, die vns weder von haut noch haar nichts
 angehend,
 [Bl. 100a^v]weder pündtnus noch burgrecht mit vns habend,
 warumb dann di heren von Zürich nit macht
 90 vnd fug haben soltend jhren mit Eidtgnossen,
 welche shutz vnd shirm von jhnen begerend, vnder-
 schlauf zuertheilen. Doch wil ich nit verbergen, das
 jhnen alle zeit solchen freyen zug zuerlauben
 inlig²⁴, der vnder jhnen selbst A°. 1531. vnd 1586.
 95 absönderlich gemachte bundt, da sy verlobt
 vnd verschworen nit allein by jhrem glauben steiff²⁵
 vnd fest zubliben, sonder auch wider alle die jenigen,
 so wider denselbigen glauben thetend, mit recht zuver-
 fahren. **Vli.**
- 100 Das eüwere religions verwandte einen sölchen
 zwyfachen bundt mit einanderen geschlossen, hab
 ich langest mit bedauren verstanden, vnd von ehrlichen²⁶
 leüten zu gleich vernommen, wie hoch mann sich wegen
 des 86. gemachten neüwen pundts, in der refor-
 105 mierten Eigenschaft²⁷ shriftlich vnd mundtlich erklagt,
 in offnem truck darwider protestirt, vnd yederzeit
 dafür gehalten er were ein schwecherung vnd
 emmpfindlicher abbruch der vhr alten recht eidt-
 gnösishen pündten, welches dann sonderlich darin
 110 geshähen, das die 2. neüweren ohrt Fryburg
 vnd Solothurn, weliche laut der pündten in für-
 fallenden spänigen sachen, allein zu dem arbitrio²⁸

84 *gedacht*] *gedaht* b2 – *dennocht*] *dannocht* b1, *dänoht* b2 – **85** *seits*] *syts* b1 – *stant*] *stat* b – **86** *leühten,*
leüthen b – *noch*] *noh* b – *haar*] *har* b1 – **88** [Bl. 100a^v] *a* – *noch*] *noh* b – *burgrecht*] *burgreht* b1 – **89**
warumb] *warum* b – *di*] *die* b – *heren*] *hr.* b2 – *Zürich*] *Zürih* b – *macht*] *maht* b – **90** *soltend*] *sollten* b1 –
mit Eidtgnossen] *MitEydtnossen* b – **91** *vnderschlauf*] *vnder schlauff* b1 – **92** *zuertheilen*] *zu ertheilen* b –
ich] *ich* b – **93** *jhnen alle zeit*] *jhnen* b2 – *solchen*] *sollihen* b – *freyen*] *freien* b1 – **94** *inligt,*] *innligt,* b1,
innligt b2 – *selbst*] *selbs* b1, *selbs:* b2– 1586.] 1586 b – **95** *absönderlich*] *absünderlih* b – *gemachte*
gemahte b2 – *bundt*] *pundt* b – **96** *verschworen*] *vershworen* b – *steiff*] *styf* b – **97** *fest zubliben*] *vest zu*
blyben b1, *vest zu bleiben* b2 – *auch*] *auh* b – *jenigen*] *jennigen* b – **98** *denselbigen glauben*] *den selben*
glauben b1, *den glauben* b2 – *thetend,*] *thetend* b – *recht*] *reht* b2 – *zuverfahren*] *zu verfahren* b1 – **100**
religions verwandte] *religions verwandten* b – [Bl. 372^v] b1 – *sölchen*] *sollihen* b1, *sollchen* b2 – **101**

nicht Macht und Befugnis haben sollte, ihre Miteidgenossen, die von ihr Schutz und Schirm begehren, bei sich aufzunehmen, wo doch wir unsererseits Juden und Heiden die Niederlassung geben, Leuten also, die uns mit Haut und Haar nichts angehen, die weder mit uns verbündet sind noch das Bürgerrecht bei uns haben. Doch will ich nicht verbergen, dass der unter den Innerschweizern in den Jahren 1531 und 1586 gemachte Sonderbund einem solchen Auswanderungsrecht schon immer widersprochen hat, haben sie doch da gelobt und geschworen, nicht nur bei ihrem Glauben beständig und fest zu bleiben, sondern auch gegen all diejenigen, die gegen den katholischen Glauben handeln, rechtlich vorzugehen.

Uli:

Dass eure Glaubensgeschwister einen solchen zweifachen Bund miteinander geschlossen haben, habe ich längst mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Und gleichzeitig habe ich von rechtschaffenen Leuten vernommen, wie sehr man sich wegen des 1586 geschlossenen neuen Bundes in der reformierten Eidgenossenschaft schriftlich und mündlich beklagt hat, dass man in gedruckten Publikationen dagegen protestiert und stets die Ansicht vertreten hat, es handle sich dabei um eine Schwächung und einen empfindlichen Verlust der uralten gemeineidgenössischen Verträge. Insbesondere sei dies dadurch geschehen, dass die zwei neu hinzugekommenen Orte Freiburg und Solothurn, welche gemäss der Sonderbünde bei allfälligen Meinungsverschiedenheiten sich allein deren Urteil

zwyfachen] *zwyfahen* b2 – *bundt]* *pundt* b – *mit einanderen]* *mit einander* b2 – *geschlossen]* *geschloßen* b – **102** *ich]* *ih* b – *verstanden,]* *verstanden* b2 – *ehrlichen]* *ehrlihen* b – **103** *leüten]* *leüthen* b – *gleich]* *gleich* b – *hoch]* *hoh* b – *sich]* *sih* b – **104** *gemachten]* *gemahten* b – *pundts,]* *pundts* b – **105** *Eigenschaft]* *Eidtge[nosshaft]* b – *shriflich]* *shrifliih* b – *mundtlich]* *mundtliih* b – *erklagt,]* *erklagt* b1 – **106** *in offnem truck]* *in ofenem truktem* b1, *in ofenem truk* b2 – *protestirt]* *protestiert* b – *yederzeit]* *jederzeit* b – **107** *were]* *werde* b1 – *schwecherung]* *shwecherung* b – **108** *emmpfindlicher]* *empfindliih* b – *abbruch]* *abbruh* b2 – *vhr alten]* *vralten* b – *recht]* *reht* b2 – *eidtgnösishen]* *eidtge[nösishen]* b1, *eydtgnöβish[en]* b2 – **109** *weliches]* *welihes* b – *sonderlich]* *sonderliih* b – **110** *geschähen]* *geshehn* b – *ohrt]* *orth* b – *Solothurn]* *Soloth.* b2 – *pündten in]* *pündten, inn* b2 – **111** *weliche]* *welihe* b

söllen resolvieren²⁹, sich de facto partheysh gemachet.
 Den vertrag zu Bar betreffend, ist sich nicht zu-
 115 verwunderen, das eüwere religions gnoßen, in groser
 hitz³⁰, wegen erlangten sigs, ein solch sharpff decret [wider]
 [Bl. 100b'] wider alle die jenigen, weliche sich zu vnserem glauben
 bekennen wurdend, laßen ausgehen. Nach dem aber
 die tägliche erfahrung bezeüget, das man durch änderung
 120 der religion bald zu vns, bald zu eüch kommen, vnd
 man sich auch durch allerley verträg, versicherungen³¹, revers³²,
 deß vorgedachten ernsts sich gleichsam entshlagen, möcht
 einen billich wunder nemmen, warumb mann erst by disem
 anlaas³³ den alten vertrag widerumb herfür suche,
 125 vnd da mann von vnser seits allezeit eidtgnössish
 verfahren, by deinen religions verwandten, so gar
 kein discretion mehr platz finde, das man auch
 sölichen ehrlichen leühten³⁴ nach leib vnd leben, hab vnd
 gut stellt, selbige nit allein für malefitzisch erkennndt,
 130 sonder auch etlihe mit recht abgethan³⁵.

Baschi.

Da thust zu vil daran: vermag³⁶ ja austruckenlich
 das Thurgeüwer gespräch; mann straffe die ab-
 gefallne nit allein vmb den abfall, sonder auch
 135 wegen jhres meineids.³⁷

Vli.

Eben recht: so gestehend sy ja, das mann auch in gwüßem
 grad vnser religion für malefitzisch halte,
 vnd das man hiemit alle die jenigen weliche sich zu

112 spänigen sachen,] spennigen sachen b – **113** söllen resolvieren] sollen reservieren b – sich] sih b2 – partheysh] partheyish b – gemachet] gemahet b2 – **114** betreffend] betrefend – ist sich] ist dasselbig sih b2 – nicht] nit b – zuverwunderen] zuverwundren b2 – **115** religions gnoßen,] religionsgnoßen b1, religionsge[noßen] b2 – groser] groVer b – **116** hitz,] hitz b – sigs,] sigs b – solch sharpff] sollih sharpf b – **117** alle] all b – die jenigen, weliche] die jenigen wellihe b1, di jennig[en] so b2 – sich] sih b2 – **118** wurdend] wurdind b – Nach] Nah b – **119** tägliche] teglihe b1, teglih b2 – bezeüget,] bezeuget b2 – [Bl. 375^v] b2 – man] mann b – durch] durh b1 – änderung] enderung b – **120** vns,] vns b – eüch] eüh b – **121** man] mann b – sich] sih b – auch] auh b – durch] durh b – allerley] allerlei b – verträg, versicherungen, revers,] vertreg, versicherung revers b2 – **122** deß] des b – vorgedachten] vorgedahten b – sich] sih b – gleichsam] gleihsamm b1, gentzlih b2 – entshlagen,] entshlagen b1 – **123** billich] billih b – warumb]

anschiessen sollen, womit sie de facto bereits Partei ergriffen haben. Was den Vertrag von Baar betrifft, wundert es nicht, dass eure Glaubensgeschwister nach dem erlangten Sieg in grosser Leidenschaftlichkeit ein so scharfes Dekret gegen alle, die sich zu unserem Glauben bekennen, verfasst haben. Mittlerweile hat die tägliche Erfahrung gezeigt, dass man durch Konfessionsübertritte bald zu uns, bald zu euch kommt und dass man sich mit Hilfe von allerhand Verträgen, Bürgschaften und Verpflichtungen der vorher erwähnten Verbindlichkeiten ebenfalls entzieht. Da muss es einen doch tatsächlich wundern, weshalb man erst bei diesem gegenwärtigen Anlass den alten Vertrag wieder hervorsucht, und warum, nachdem wir unsererseits stets gut eidgenössisch verfahren sind, bei deinen Glaubensgeschwistern so gar keine Zurückhaltung mehr am Platz ist, so dass man auch rechtschaffenen Leuten nach Leib und Leben, nach Hab und Gut trachtet und sie nicht allein für rechtsbrüchig erklärt, sondern auch etliche von ihnen nach einem gerichtlichen Urteil bereits hingerichtet hat.

Baschi:

Da übertreibst du nun. Besagt doch das Thurgauer Gespräch ausdrücklich, man bestrafe die Abgefallenen nicht nur wegen des Abfalls, sondern auch wegen ihres Meineids.

Uli:

Na bitte! Dann gestehen sie ja ein, dass man zu einem gewissen Grad auch unsere Konfession für rechtswidrig halte und dass man all jene,

warum b – 124 *widerumb*] *widerum* b – *suche*] *suhe* b – 125 *eidtgnössish*] *eydtgnoßisch* b1, *eydtgnößish* b2 – 126 *verfahren*,] *verfahren* b – *verwandten*,] *verwandten* b – 127 *man*] *mann* b – *auch*] *auh* b – 128 *sölichen*] *solhen* b – *ehrlichen*] *ehrlihen* b – *leüthen*] *leüten* b2 – *nach*] *nah* b – [Bl. 373^r] *b1* – *leib*] *lyb* b – *leben*,] *leben* b1, *leben nach* b2 – 129 *stellt*] *stelt* b – *malfitzisch*] *malefitzish* b – *erkenndt*] *erkennt* b1, *erkent* b2 – 130 *auch*] *auh* b – *recht*] *reht* b – 131 *Baschi*:] *Baschi*. b – 131 *thust*] *thust* [so evtl. *gestrichen*] b1 – *daran*:] *daran*, b – *austruckenlich*] *austrukentlih*, b1, *austrukenlih* b2 – 133 *Thurgeüwer gespräch*:] *Thurgoüwer gesprech*, b1, *Thurgöüwer gesprech*, b2 – *straffe*] *strafe* b – *abgefallne*] *abgefallnen* b – 134 *vmb den abfall*] *wegen des abfahls* b1, *wegen jhres abfahls* b2 – *auch*] *auh* b – 135 *meineids*] *meineyds* b – 137 *gestehend*] *gestehen* b1 – *auch*] *auh* b – 138 *malefitzisch*] *malefitzish* b

140 der selbigen ins künfftig soltend bequemen³⁸, in gleiche
 fues stapffen stellen wurde. Was wirt aber
 endlich daraus werden? Vnd was für vertrauwen
 sollend wir zu eüch haben? Wir söllend laut vnsers
 145 eids alle stund bereit sein für eüch vnd die eüwrigen
 zustreiten, eüwere freyheiten zubeshirmen, vnd jhr
 verbindend eüch mit eiden all di jenigen, so wegen
 der religion by vns sich zusetzen begertend
 [Bl. 100b^v] mit list vnd gwalt zuvndertrucken.

Bashi.

150 Jch gestehe, wie gehrn ich dißfahls, mein religion
 zu glimmpf³⁹ reden wolt, sich allhier ein mercklicher
 vndersheid erzeugt. Wo man sich verbindet, da muss
 mann ja das band zu gleich halten, vnd die geding
 dergestalt auffsetzen, das zwüschend beyden theilen
 155 ein gleichförmigkeit anzutreffen. Wer wolt
 gern zu einem sölichen pundt lust haben, wann einer
 sein kopff immerdar für deß verbündeten heil
 vnd wolstand sölte darstrecken, der ander
 aber sich heimlich verschweren wolt, mir nit allein
 160 nit zuhelffen, sonder auch die, so meiner
 fründtschafft begerend, aus zutilcken⁴⁰?

Vli.

Du hast mir aus meinem hertzen gredt. Wolte
 Gott mann wurde aller ohrten das geschäft
 165 dergestalt faßen, so wurde man desto lichter
 erkennen können, das es nit so fast vmb diese

139 *das man hiemit] das mann hiemit b1, das hiemit b2 – die jenigen] di jennigen b – weliche] welihe b – zu der selbigen ins künfftig] ins künfftig zu der selben b2 – 140 gleiche] gleihe b1 – 141 fues] fuß b – 142 endlich] endlih b – werden?] werden, b – vertrauwen] ein vertrauwen b2 – 143 eüch] eüh b – söllend] sollend b – 144 eids] eydts b – alle stund bereit sein] bereit sein alle stund b2 – eüch] eüh b – 145 zustreiten] zustrysten b – freyheiten] freiheiten b2 – 146 eiden] eyden b – di jenigen] die jennigen b1, die jenigen b2 – 147 by vns sich] sich by vns b2 – begertend] bergertend, b2 – 148 [Bl. 100b^v] a – gwalt] gewalt b – zuvndertrucken] zu vndertruken b – 150 ich] ich b – dißfahls, mein religion] disfahls meiner religion b1, meiner religion disfahls b2 – 151 glimmpf] glimpf b – sich] sih b – mercklicher] merkliher b – 152 erzeugt.] erzeugt: b – man] mann b – sich] sih b1 – verbindet,] verbindet b2 – muss]*

die sich inskünftig ihr zuwenden, in den gleichen Topf werfen werde. Was wird aber am Ende daraus werden? Und wie sollen wir Vertrauen in euch fassen? Gemäss unserem Eid sollen wir jederzeit bereit sein, für euch und die Eurigen zu kämpfen und eure Freiheitsrechte zu schützen. Ihr dagegen macht Sonderbündnisse, um all diejenigen, die sich wegen der Konfession bei uns niederlassen möchten, mit List und Gewalt zu unterdrücken.

Baschi:

So gern ich diesbezüglich meine Religion rechtfertigen möchte, muss ich zugeben, dass sich hier ein merklicher Unterschied zeigt. Wirft man sich gegenseitig ein Band zu, müssen beide Seiten sich daran festhalten und die Verträge so aufsetzen, dass beide Teile gleichberechtigt sind. Wer hätte wohl Lust auf ein Bündnis, bei dem der eine immer seinen Kopf für des Verbündeten Unversehrtheit und Wohlstand hinhalten muss, der andere sich aber heimlich dazu verpflichtet, mir nicht nur nicht zu helfen, sondern auch diejenigen vernichtet, die meine Freundschaft begehren?

Uli:

Da hast du mir aus dem Herzen geredet. Wollte Gott, man würde die Angelegenheit überall so auffassen. Man könnte dann umso leichter erkennen, dass es nicht so sehr um diese

mus b – **153** *gleich*] *gleih* b1 – *halten*,] *halten* b1 – **154** *auffsetzen*,] *aufsetzen* b – *zwüschend*] *zwüshend* b1, *zwishend* b2 – **155** *gleichförmigkeit*] *gleichformigkeit* b1, *gleich-* [Bl. 376'] *formigkeit* b2 – *anzutreffen*] *anzutrefen* b1 – **156** *sölichen pundt*] *sollihen bund* b – *haben*,] *haben* b1 – **157** *sein kopf*] *s. kopf* b2 – *deß verbündeten*] *des ver-* [Bl. 373'] *pündteten* b1, *des verpündteten* b2 – **158** *sölte*] *sollte* b – **159** *sich heimlich*] *sih heimlih* b1, *heimlih sih* b2 – *verschweren*] *vershweren* b – **160** *zuhelffen*] *zu hellfen* b1, *zu helfen* b2 – *auch*] *auh* b – *die*,] *di* b2 – *meiner*] *myner* b2 – **161** *fründtschafft begerend*, *auszutilcken*] *fründtshafft begerend* vs *zutilgen* b1, *fründtshafft sind auszutilgen* b2 – **163** *aus*] *vs* b – *gredt.*] *geredt*, b – **164** *Gott*] *Gott*, b – *ohrten*] *orthen* b – *geschäfft*] *geshefft* b1, *gsheft* b2 – **165** *man*] *mann* b – *lichter*] *leihter* b

ehrliehen leüht, als aber vmb ein gantzes landtrecht⁴¹,
weßen mann sich im nothfahl gegen einanderen
zuversehen, zethun seige.

170

Baschi.

Was? Ehrliche leüht? Hast ja in dem getruckten
gespräch gefunden, daß sy meineide fule hudler⁴²
seigind. **Vli.**

175

Der sy also gesholten gibt dermit zuverstehen daß
er dise leüht nit recht kennt. Vnd wer solt es vns
anderen im Thurgeüw sagen wie es an allen ohrten
der Eidtgnoschafft hergeht, was für ehrlich oder
vnehrlich paßiere,

180

[Bl. 100c'] eins kan ich dir sagen, das ich in meiner zuruckreis aus
den Länderen⁴³ so vil nachrichts empfangen, das die
nach Zürich gewichne persohnen ehrlichen geschlechts,
guten nammens, großer mittlen sich in dem Schweitzer
gebiet dergstalt verhalten, das etliche zu hohen
ehrenständen genammbset, were auch niemand in

185

sinn kommen dergstalt mit hudleren nach jhnen zu-
werffen, wo nit die religions verenderung dar-
zwüschend kommen were.

Bashi.

190

Eben das ists darmit sy sich deß meineyds nit mögend
entschuldigen. Dann wil sy nebend anderen landt-
leüthen⁴⁴ geshworen by jhrer religion zu bliben, vnd
aber ietzunder die religion offentlich geenderet,
so ist ja jhr meineid vndisputirlich am tag.

166 können,] können b1 – fast] vast b – **167** ehrlichen] ehrlihen b – leüht] leüth b – gantzes] ganntzes b –
168 man] mann b – sich] sih b2 – **169** zuversehen] zu ver sehen b – seige] seig b – **171** Was?] Was, b1 –
Ehrliche] Ehrlihe b – getruckten] getrukten b2 – **172** Gespräch] gespreh b1, gesprech b2 – daß] das b –
173 meineide fule] meneyde faule b1 – **174** gesholten] geshulthen b – zuverstehen daß] zu verstehen das b
– **175** leüht] leüth b – kennt.] kennt: b2 – **176** Thurgeüw] Thurgoüw b – an allen ohrten der] an allen
orthen der b1, aller orthen in der b2 – **177** Eidtgnoschafft] Eidtge[noschafft] b – **179** [Bl. 100c'] a –
kann] kann b – ich] ich b – zuruckreis] zu ruk reis b1, zurukreis b2 – **180** nachrichts] nahrihts b –
empfangen] empfanngen b – **181** nach] nah b – Zürich] Zürih b – gewichne] gewihne b1 – persohnen]

rechtschaffenen Leute geht, sondern dass das ganze eidgenössische Bündnis, auf das man sich in der Not gegenseitig verlassen können, zur Debatte steht.

Baschi:

Was? Rechtschaffene Leute? Du hast doch in dem gedruckten Gespräch gelesen, dass sie meineidige, faule Halunken seien.

Uli:

Wer sie so gescholten hat, gibt damit zu erkennen, dass er diese Leute nicht wirklich kennt. Und überhaupt: Wer hat uns Thurgauern zu sagen, wie es überall in der Eidgenossenschaft zu und her gehen, was als unehrlich und was als ehrlich gelten soll? Eines kann ich dir jedenfalls sagen. Ich habe auf meiner Rückreise aus der katholischen Innerschweiz genügend Informationen über die nach Zürich geflohenen Personen erhalten: Sie sind von angesehener Abstammung, kommen aus guten Familien, sind begütert, haben sich im Schwyzer Gebiet so verhalten, dass etliche zu hohen Würdenträgern ernannt wurden. Es wäre auch niemandem in den Sinn gekommen, sie als Halunken zu bezeichnen, wenn sie nicht konvertiert hätten.

Baschi:

Das eben ist es, dass sie sich nicht vom Meineid entlasten können. Denn weil sie zusammen mit den anderen Bürgern geschworen haben, bei ihrer Konfession zu bleiben, jetzt aber öffentlich die Konfession gewechselt haben, ist ihr Meineid offensichtlich und unbestreitbar.

personen b – ehrlichen geschlechts,] ehrlihen geshlechts b1, ehrlihes geshlechts b2 – 182 nammens,] nammens b2 – mittlen] mittlen, b2 – sich] sih b – Schweitzer] Schwytzer b – 183 dergstalt] der gstalt b1, also b2 – etliche] etlih b – hohen] hohen b – 184 ehrenständen genammset] ehren-ständen genambset b – auch] auh b – niemand] niemandem b – 185 dergstalt] dergestalt b1 – nach] nah b – zuwerffen,] zuwerfen b – 186 die] di b1 – verenderung] enderung b – darzwüschend] darzwishend b – 188 [Bl. 374^r] b1 – 189 ists] ists, b – sich] sih b – deß meineyds] des meineidts b1, des meineyds b2 – 190 entschuldigen.] entschuldigend. a, entshuldigen: b – wil] wyl b – landtleüthen] landtsleüthen b2 – 191 zu blyben,] zu blyben b1, zublyben, b2 – 192 öffentlich] ofentlih b

Vli.

- 195 Das ist die alte lyren. Eeben also hatt man es mit
dem hoch loblichen stand zu Behrn gemachet auch.
Es ist noch nit gar lang sit, das ein buch zu Solothurn
ausgegangen, in welichem die herren von Bern
des meineids öffentlich gestrafft⁴⁵ werden, wil
200 sy wider den mit den anderen gemachten shluß, die
reformation angenommen. Meinst doch nachbaur
Bashi, das so vil hohe verständige leüht lust habind
dergestalt mit dem abscheühlichen laster deß meineids sich
zubeflecken? Oder bistu auch der meinung deß pfaffen⁴⁶
205 von Solothurn⁴⁷ daß die herren von Bern darumb,
daß sy sich eines beseren *bedenkt*, meineid seigend?

Bashi.

- O diese sachen seind mir vil zu schwer, ich wils meins-
theils den geistlichen überlaßen, by vns anderen
210 gilts mann vmb mann wort vmb wort, [vnd]
[Bl. 100c^v] vnd dunckt mich shier⁴⁸ was einer schwer das mües
er halten.

Vli.

- Daß ist der alte streich⁴⁹. Jhr laßend alles
gstracks an eüwere pfaffen. Jch für mein persohn
215 überlaß meinem seelsorger auch gehrn die sachen
so mir zu hoch seind, doch hab ich allbreit von
jhmme gelehret, das man etwan an dem eidschwur
zu vil thun könne, vnd das es beßer seige einen vnbe-
sinnten eid zuenderen als zuvollstrecken. Oder hast du
220 nie geläsen, was sich mit dem könig Herode zugetragen?

193 *meineid*] *meineyd* b – *vndisputirlich*] *vndisputierlih* b – **194** [Bl. 376^v] b2 – **195** *Das*] *Eben das* b2 – *lyren*] *lyra* b – *Eeben also*] *Eben also* b1, *Also* b2 – *hatt man*] *hat mann* b – **196** *hoch loblichen*] *hochloblihen* b1, *hochlobl[ihen]* b2 – *Behrn*] *Bern* b – *gemachet*] *gemahet* b1 – *auch*] *auh* b – **197** *noch*] *noh* b – *sit*] *syt* b2 – **198** *ausgegangen*] *ausgeganngen* b – *welichem*] *welchem* b – *die*] *di* b – *herren*] *hr.* b – **199** *meineids*] *meineyds* b – *öffentlich gestrafft werden*] *ofentlih gestrafft werdend* b – *wil*] *wyl* b – **200** *mit den anderen*] *mit einanderen* b – *gemachten*] *gemahen* b – **201** *nachbaur*] *nahbar* b – **202** *Baschi*] *Baschi*, b1 – *verständige leüht*] *verstendige leüth* b – **203** *dergestalt*] *der gestalt* b1 – *abscheühlichen*] *absheühlihen* b1, *absheüwlihen* b2 – *deß meineids*] *des meineyds* b – *sich*] *sih* b – **204** *zubeflecken*] *zubefleken* b – *bistu*] *bist du* b – *auch*] *auh* b – *deß*] *des* b – **205** *Solothurn*] *Soloth.* b1 – *herren*] *hr.* b – *darumb,*] *darum*, b1, *darum* b2 – **206** *daß*] *das* b – *sich*] *sih* b – *beseren*] *beßren* b1, *beßern* b2 –

Uli:

Das ist die alte Leier. Genau so hat man es mit dem Stand Bern auch gemacht. Es ist noch nicht lange her, seit ein Buch in Solothurn veröffentlicht wurde, in dem die Regierung von Bern öffentlich des Meineids gescholten wird, weil sie entgegen der mit den anderen gemachten Vereinbarung die Reformation angenommen hat. Glaubst du tatsächlich, Nachbar Baschi, dass so viele hochrangige und verständige Leute Vergnügen daran haben, sich derart mit dem abscheulichen Laster des Meineids zu beflecken? Oder bist du auch der Meinung des Pfaffen von Solothurn, dass die Berner Regierung deshalb meineidig sei, weil sie sich eines Besseren besonnen hat?

Baschi:

Oh, diese Dinge sind mir viel zu schwierig. Ich überlasse das lieber den Geistlichen. Für unsereinen gilt: Ein Mann, ein Wort. Und so scheint mir eben, was einer schwöre, das müsse er halten.

Uli:

Das ist der alte Kniff. Ihr delegiert alles geradewegs euren Pfaffen. Ich meinerseits überlasse meinem Seelsorger auch gern die Dinge, die mir zu hoch sind. Doch habe ich bereits von ihm gelernt, dass man auch einmal einen Eidschwur zu viel tun könne und dass es dann besser sei, einen unbedachten Eid zu ändern als ihn zu erfüllen. Oder hast du nie gelesen, was sich mit dem König Herodes zugetragen hat?

bedenkt, (b1)] bedenckts, a, besinnt b2 – meineid] meineyd b1, meineydt b2 – seigend?] seigind. b2 – 208 sachen] sah[en] b1, sahen b2 – seind] sind b – schwer] shwer b – ich] ih b – wils] wil es b – meistheils] meins theils b – 209 geistlichen] geistlihen b1 – überlaßen,] vberlaßen, b1, vberlaßen: b2 – 210 [Bl. 100c^v] a – gilts] gilt es: b – mann vmb mann wort vmb wort,] mann vmb mann, wort vmb wort: b – 211 dunckt] dunkt b – mich] mih b – shier] shier, b – schwer] shwere b – 213 Daß] Das b – streich] streih b – 214 gstracks] gstraks b – Jch] Jh b2 – persohn] person b – 215 überlaß] vberlas b1, vberlaß b2 – auch gehrn] gern b – sachen] sahen b2 – 216 so] die b1, di b2 – hoch] hoh b1 – seind] sind b – doch] doh b – ich] ih b – allbreit] allbereit b – 217 jhmme] jhm b – man] mann b – eidschwur] eidtshwur b – 219 eid] eyd b – zuenderen] zuändern b1 – [Bl. 374^v] b1 – zuvollstrecken.] zu vollstreken. b1, zu vollstreken: b2

Baschi.

Was fragst mich lang, weisstu ja wol, das es by
vns fur kein schimmpf⁵⁰ gehalten wirt ohne erlaubnuß
in der Bibel zuläsen, möcht gleichwol darvon
225 etwas hören. **Vli.**
König Herodes hatt einer leicht fertigen dántzerin
mit eid versprochen jhro zugeben, was sy von jhm
begerte. Als sy nun das haubt Johannis von jhmme
begert war er zwahr erschrocken, vermeinte aber, er
230 kóndte wegen deß eids nit für kommen, hatt hiemit
dem H. Johaneĩ das haubt abshlahen laßen.⁵¹ Meinstu
nit Herodes hett beßer than, wann er den vngerechten
eid hette aufgehebt, vnd Gott vmb verziehung ge-
bätten, als aber mitt hinnenmung deß haubts
235 Johannis deß Teüffers sünd auff sünd geladen.

Baschi.

Still, still, ich merck shon wo hinaus die sach
geht: so tieff wil ich mich nit einlaßen, doch
dunckte mich auch es were nit übel errahten [daß]
240 [Bl. 100d^r] daß gleich wie die heren von Lutzern den predicanten⁵²
von Burgdorff die ausweisung gegeben⁵³, man
zu Zürich die leüht von Schweitz auch anderwegen
heißen züchen. **Vli.**
Was diß ohrts geshähen kan ich nit zügen, wärs
245 aber vnder vns imm Thurgeüw, Rhyntahl,
Toggenburg vnd anderer ohrten bewandt, das
weist nachbaur Bashi selbs wol. Wie froh
seind doch eüwere pfaffen, wann yemand zu jhnen
tritt? Wie legt man vns dennocht allerley

220 geläsen] gelesen b – sich] sih b – zugetragen?] zugetragen. b – 222 mich] mih b – lang] lanng b1 –
weisstu] weist du b – 223 fur kein schimmpf] für kein shimpf b – wirt] wird b – 224 Bibel] Beblen b1 –
zuläsen,] zulesen: b – gleichwol] gleichwol b – 225 [Ende] b2 – 226 leicht fertigen] leihfertigen b –
dántzerin] denntzerin b – 227 eid] eyd b – 228 haubt] haupt b – jhmme] jhm b – 229 zwahr] zwar b –
erschrocken] ershroken b – 230 kóndte] könnte b – eids] eidtes b – 231 Johaneĩ] Johanei b – haubt] haupt
b – laßen] laßn b – Meinstu] Meinst du b – 232 hett] hette b – vngerechten] vngerehten b – 233 eid] eyd
b – verziehung] verzyhung b – gebätten] gebetten b – 234 mitt] mit b – deß haubts] des haupts b – 235 deß
Teüffers] des Teüfers b – auff] auf b – 237 ich] ih b – merck] merk b – sach] sah b – 238 geht] gehet b –

Baschi:

Was fragst du mich lange? Du weist ja wohl, dass es bei uns nicht für einen harmlosen Scherz gehalten wird, ohne Erlaubnis in der Bibel zu lesen. Aber ich möchte gleichwohl etwas davon hören.

Uli:

König Herodes hatte einer leichtfertigen Tänzerin unter Eid versprochen, ihr zu geben, was immer sie von ihm begehre. Als sie nun das Haupt Johannes des Täufers von ihm verlangte, erschrak er zwar, glaubte aber, er habe wegen des Eids keine andere Wahl, und liess Johannes das Haupt abschlagen. Meinst du nicht, Herodes hätte besser getan, er hätte gegen den unrechten Eid verstossen und Gott um Verzeihung gebeten, als die Enthauptung Johannes des Täufers hinzunehmen und damit Sünde auf Sünde zu häufen?

Baschi:

Hör bitte auf! Ich merke schon, wo hinaus die Sache läuft. So sehr will ich mich nicht darauf einlassen. Dennoch scheint mir, man wäre nicht übel beraten gewesen, hätte man in Zürich die Leute von Schwyz weiterziehen heissen, genau so wie die Luzerner Regierung den Pfarrer aus Burgdorf ausgewiesen hat.

Uli:

Was an diesen Orten geschehen ist, kann ich nicht bezeugen. Wie es aber unter uns im Thurgau, im Rheintal, im Toggenburg und andernorts abgelaufen wäre, das weisst du selber wohl, Nachbar Baschi. Wie froh sind doch eure Pfaffen, wenn jemand zu ihnen übertritt. Wie ködert man uns doch mit allerlei

ich] ih b – mich] mih b – einlassen] ynlassen b – doch] doh b – 239 dunckte] dunkte b – mich] mih b – auch] auh b – were] wer b – übel errathen] vbel errathen b – 240 [Bl. 100d'] a – daß] das b – gleich] gleih b – heren] hr. b – Lutzern] Lucern b – 241 Burgdorff] Burgdorf b – ausweisung] auswysung b – man] mann b – 242 Zürich] Zürih b – leüht] leuth b – Schweitz] Schwytz b – auch] auh b – anderwegen] anderwerts b – 244 diß ohrts geshähen] dis orths geshehen b – kan] kann b – ich] ih b – zügen] zeügen b – 245 imm Thurgeüw] im Thurgoüw b – Rhyntahl] Rynthal b – 246 ohrten] orthen b – 247 nachbaur] du nahbar b – wol.] wol, b – froh] fro b – 248 seind doch] sind doh b – yemand] jemandts b

250 strick mit verheißungen, treuwungen, damit der
reformierten religion abbruch geschähe. So hab
ich auch nach memahlen von großer discretion⁵⁴ gehört,
die mann dißfahls gegen den stant Zürich ange-
hörigen von catholisch genannten ohrten her erzeugt.
255 Das hatt vnlängest ein ehrlicher burger von
Zürich mir geklagt, das mann die jhrigen zu
Lutzern nit allein auffgenommen, sonder auch wider
alles aus hinforderen auffbehalten, vnd auch zu-
gelaßen jhre vermeinten gründ gethanen abfahls
260 zuverfertigen⁵⁵.

249 *legt*] *leiht* b – *dennocht*] *dennocht* b – **250** *strick*] *strik* b – *verheißungen*] *verheisung* b – **251** [*Ende Bl.*

Versprechen und Drohungen, damit der reformierten Konfession geschadet werden kann. Ebenso habe ich auch schon mehrmals gehört, wie man gegenüber Angehörigen des Standes Zürich von den sogenannten katholischen Orten her nach freiem Ermessen verfahren ist. So hat mir unlängst ein rechtschaffener Bürger von Zürich geklagt, dass man die Ihrigen in Luzern nicht nur aufgenommen, sondern entgegen allem Zurückfordern sie behalten und ihre angeblichen Gründe für den Konfessionsübertritt rechtlich anerkannt habe.

Stellenkommentar

- 1 *vns anderen Thurgäuweren*: Uli als Angehöriger der evangelischen Konfession könnte aus der Identifikation mit den evangelischen Thurgauern heraus sprechen, die eben die *anderen* sind gegenüber den katholischen Luzernern: «uns nicht-katholischen Thurgauern». Wahrscheinlicher scheint jedoch, dass hier die prägnante, euphemistische Bedeutung von *ander* intendiert ist, im Sinne einer höflichen Andeutung entgegenstehender Ansicht (SI I.303): «uns (vorzüglichen, nicht zu unterschätzenden) Thurgauern», wobei die Klammerbemerkung in der Betonung des Pronomens mitgedacht ist. Das passt insbesondere auch an der zweiten Stelle besser: TG5 Z. 177.
- 2 *mit jmdm. umzügen*: mit jemandem umgehen, jemanden behandeln (Grimm 23.1290).
- 3 Hinweis auf das erste Kunkelstuben-Gespräch TG1 mit Druckort Luzern.
- 4 Mit dieser Aussage erweist sich Baschi als katholisch.
- 5 *letz*: verkehrt; auf oberdeutsches Gebiet eingeschränktes Wort (Grimm 12.795, SI III.1549).
- 6 *heimbsch* = *heimisch*, *heimisch*: Einheimische; meist formelhaft wie hier im Gegensatz zum Fremden verwendet (SI II.1286).
- 7 *den Braten schmöcken*: merken, was los ist. Die auch heute noch gebräuchliche Redewendung ist im Idiotikon schon für 1528 belegt (SI V.872).
- 8 Vgl. «Es entfällt oft auch einer gescheiten Gans ein Ei» (Kirchhofer, Melchior: Wahrheit und Dichtung. Sammlung schweizerischer Sprichwörter, Zürich 1824, S. 277).
- 9 Im Gegensatz zum ersten Kunkelstuben-Gespräch handelt es sich offensichtlich im Baschi-Uli-Gespräch bei beiden Protagonisten um Bauern. Die Funktion ist allerdings hier eine andere. Uli kritisiert am Kunkelstuben-Gespräch, dass dort Bauern in solche *hochwichtige gschäft* hineingezogen würden, als hätten sie eine Ahnung von dem, was die regierenden Orte umtreibt. Indem er den Bauern als apolitisch darstellt, wird natürlich gerade das Emanzipatorische an dieser Figurenwahl in Frage gestellt. Wenn sich Uli dann im Verlauf des Gesprächs als derjenige herausstellt, der die Bibel selber lesen und verstehen kann und nicht wie der katholische Baschi von seinen Pfaffen abhängig ist, knüpft er damit an der Tradition des durch die Reformation mündig gewordenen Bauern an.
- 10 *spänigkeit*: Zwist, Meinungsverschiedenheit (SI X.293).
- 11 Bis 1712 waren es die sieben Orte ohne Bern, die im Thurgau regierten: Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zürich, Glarus, Zug.
- 12 Zweiter Landfrieden nach dem Kappelerkrieg 1531; vgl. Glossar: Zweiter Landfriede.
- 13 Goldener Bund zwischen den katholischen Orten von 1586; vgl. Glossar: Goldener Bund.
- 14 *nachschlagen*: (einer Sache) nachgehen, nachforschen, nachfragen (SI IX.465).
- 15 *irren*: hindern, belästigen, stören (SI I.408).
- 16 *fehlen*: misslingen, fehlschlagen (SI I.769).
- 17 Uli schlägt sich mit dieser Aussage der reformierten Seite zu.
- 18 *bescheiden*: behutsam, moderat (SI VIII.250).
- 19 Erster Hinweis, dass es sich bei Baschi und Uli um Vertreter der beiden Konfessionen handelt.
- 20 Frage nach der Urheberschaft des ersten Kunkelstuben-Gesprächs.
- 21 Uli gibt am Anfang des Gesprächs an, er komme eben von Luzern. Dort wird also, wie schon in Zeile 13, die Herkunft des gedruckten ersten Kunkelstuben-Gesprächs verortet.
- 22 Vgl. die Aesop zugeschriebene und in der Fassung von La Fontaine bekannt gewordene Fabel «Der Wolf und das Lamm». Mit dieser Anspielung wird der Vorwurf der katholischen Seite als Voraus-Rechtfertigung bzw. Dissonanzvorbeugung dargestellt.
- 23 *Platz und Statt geben*: als feste Wendung für «in das Gemeinwesen oder die Familie aufnehmen» schon 1528 bezeugt (SI V.256); stant: berufliche, gesellschaftliche Stellung (SI XI.961).
- 24 *inligen*: In diesem Zusammenhang macht höchstens die Bedeutung «einwenden, widersprechen» einen Sinn (SI III.1184).
- 25 *steiff*: beständig, unverwandt (SI X.1427).
- 26 *ehrllich*: ehrenhaft, redlich, rechtschaffen (SI I.393).
- 27 *Eigenschaft*: fehlerhafte Abbeviatur; korrigiert in b: *Eidtge[nosshaft]*.
- 28 *arbitrium*: lat. Schiedsspruch, Urteil, Herrschaft, Wahlvermögen (Willen).
- 29 *resolvieren*: geloben, schwören, entschliessen.
- 30 *hitz*: Leidenschaft (SI II.1833).
- 31 *versicherung*: Sicherstellung durch Unterpfind, Bürgschaft bzw. mündliche oder schriftliche Verpflichtung (SI VII.183).
- 32 *revers*: Rückverpflichtung (SI VI.649).
- 33 Vgl. Glossar: Arther Handel.
- 34 Damit sind die Arther Nikodemiten gemeint; vgl. Glossar: Arther Handel.
- 35 Exekution von vier Arther Nikodemiten auf der Weishub bei Schwyz am 03./13.11.1655 nach einem rechtlichen Urteil; vgl. Glossar: Arther Handel.
- 36 *vermögen*: bedeuten, in sich schliessen, besagen, bes. vom Inhalt eines Schriftstücks (SI IV.111).

- 37 TG1 Z. 67–71.
- 38 *Bequemheit*: Bereitwilligkeit, Geneigtheit (SI V.1300).
- 39 *glimpf*: Schonung, Nachsicht, Gewogenheit, Verteidigung, Rechtfertigung (SI II.625).
- 40 *austilcken*: Üstilggung = deletio: Beseitigung, Zerstörung (SI XII.1735).
- 41 *landtrecht*: Landesrecht, die Landesgesetze (SI VI.288). In diesem Kontext wird mit dem Begriff auf das eidgenössische Bündnis rekuriert.
- 42 TG1 Z. 75.
- 43 *Länder*: häufige Bezeichnung für die katholischen Inner-schweizer Orte.
- 44 *landleute*: Vollbürger im Speziellen der sogenannten «Länder» (innere Orte der Eidgenossenschaft), freie und zur Landsgemeinde zugelassene Einwohner; im Gegensatz zu den niedergelassenen oder fremden «Underthanen» (SI III.1522).
- 45 *strafen*: tadeln, schelten, zurechtweisen (SI XI.2092).
- 46 *pfaffe*: Ursprünglich die Bezeichnung für einen Weltgeistlichen. Die negative Bedeutung kam in der Reformationszeit auf (Grimm 13.1585) und ist an dieser Stelle aus dem Mund des evangelischen Uli auf jeden Fall mitzuhören.
- 47 Bezugnahme auf Johann Wilhelm Gotthards *Augspiegels Wahrer Religion Erster Theil*, in erweiterter Ausgabe 1639 bei David Hautt in Luzern erschienen. Der Solothurner Gotthard (1592–1649) klagt die Berner an, eidbrüchig zu sein. Er zitiert ein Berner Mandat vom 06.04.1525, in dem Schultheiss und Räte von Bern einen Eid ablegen, beim katholischen Glauben zu bleiben (S. 267–271). Vgl. Glossar: Augenspiegel.
- 48 *schier*: beinahe; oft auch nur gebraucht, um – sei es infolge Unsicherheit des Urteils, sei es aus irgendwelchen Rücksichten – eine Aussage abzuschwächen: sozusagen, so ziemlich, gewissermassen, ungefähr (SI VIII.1185).
- 49 *streich*: Kniff (SI XI.1966).
- 50 *schimpf*: Scherz (SI VIII.782).
- 51 Mk 6,14–29 par.
- 52 *predicant*: seit der Reformation als Bezeichnung für den reformierten Prediger, Inhaber einer Predikatur; entspricht heute dem Begriff des Pfarrers und wird fast nur noch abwertend gebraucht (SI V.408).
- 53 Vgl. TG1 Z. 77.
- 54 *discretion*: freies Ermessen, Gutdünken (SI XIII.1966).
- 55 *verfertigen*: rechtlich anerkennen (SI I.1009).